Nr. 246.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 19. Oktober 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Vor Abgabe der neuen deutschen Antwort.

In den Fraktionssitzungen der Mehrheitsparteien ist die Meinung über das fernere Verhalten des Präsidenten Wilson die, daß man mit einer Fortsetzung des Notenwechsels rechnet und so hofft, doch zu einer Verständigung und einer Beendigung des Krieges zu kommen. Ein Abbruch der Besprechungen wird als ausgeschlossen erklärt, ein weiteres Entgegenkommen der deutschen Reichsregierung in sachlichem Sinne sei zu erwarten. Bezüglich des Inhaltes der neuen deutschen Antwortnote ist man allgemein der Ansicht, daß sie absichtlich den weiteren Weg der Verhandlungen freilasse und ihre Form den Präsidenten Wilson zu einer restlosen Bekanntgabe seiner Friedensbedingungen veranlassen dürfte.

Wilson und Amerikas öffentliche Meinung.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es ist nicht zu bezweifeln, daß Präsident Wilson und seine Partei in schwerem Kampf gegen die populären Richtungen in Amerika stehen. Präsident Wilson hat durch seine erste Note gezeigt, daß er auch in der Friedensfrage entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und sich zunächst nicht zu einem brutalen Zuschlagen der Friedenstür hinreißen zu lassen. Das bewies seine Note vom 8. Oktober. Dagegen scheint es unverkennbar, daß Wilson in seiner zweiten Note an die deutsche Regierung es für nötig befunden hat oder es für nötig befinden mußte, der Stimmung weiter amerikanischer Kreise Rechnung zu tragen, die aus dem Übermut eines in Vergrößerung geschauten Sieges geboren ist. Ob sich Herr Wilson nur taktisch von dieser Richtung hat beeinflußen lassen oder ob sie dauernd Ton und Inhalt der amerikanischen Politik beeinflussen wird, muß sich im weiteren Verlaufe des Friedensgesprächs herausstellen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 17. Oktober, abends.

Zwischen Le Cateau und der Oise hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angesetzte Durchbruchsversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils fingen wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf.

In Flandern, an der Aire und Maas nur örtliche Kämpfe.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 16. Oktober abends lautet: Im Laufe des Tages erzielten wir einige örtliche Fortschritte, besonders nordwestlich von Sissonne, wo wir uns Notre-Dames-de-Liesse bemächtigten, und westlich von Grandpré, wo wir unsere Gewinne ausdehnten und das Dorf Talma besetzten.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 16. Oktober abends lautet: Wir führten eine erfolgreiche örtliche Unternehmung in der letzten Nacht im Selle-Tal aus und nahmen das Dorf Haussy mit über 300 Gefangenen. An der Front Douai—Lille setzt der Feind seinen Rückzug fort, dichtauf gefolgt von unseren Truppen, welche die allgemeine Linie Cignies—Allenne les Marais—Maugre—Capighem erreichten. Scharfe Kämpfe fanden an verschiedenen Punkten zwischen den feindlichen Nachhuten und unseren vorgeschobenen Abteilungen statt, und es wurden einige Gefangene von uns gemacht. Die zweite britische Armee unter General Plumer in Verbindung mit belgischen und französischen Streitkräften in Flandern erzielte in den letzten 3 Tagen einen Fortschritt von über 8 engl. Meilen. Während dieses Zeitabschnittes nahm diese Armee, ungeachtet starken feindlichen Widerstandes, die Städte Comines, Wervicq, Wevelghem, Heule und Guerne und besetzte den nördlichen Teil von Courtrai. Das linke Ufer der Lys ist jetzt vom Feinde gesäubert, nordöstlich bis Harlebeke. Heute überschritten unsere Truppen die Lys zwischen Armentières und Menin. In den besetzten Städten und Dörfern wurden durch unsere zweite Armee in Flandern zahlreiche Zivilpersonen vorgefunden und von der Herrschaft des Feindes befreit. Über 4000 Gefangene wurden von uns gemacht und mehr als 150 Geschütze bereits von uns genommen. Bei diesen erfolgreichen Unternehmungen kämpfte die 9. Division, welche einen Teil des Kommandos des Generals Jacobs bildet, wieder mit großer Auszeichnung, und wertvolle, tapfere Arbeit wurde durch die 25., 35., 36. und 41. Division, wie auch von den anderen beteiligten Divisionen geleistet.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Ostende, Toursking, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Lys stieß der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Lys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsfühlung mit dem Gegner.

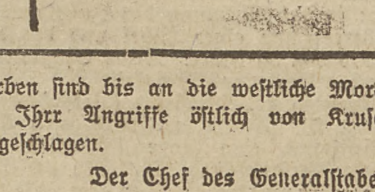
Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisnoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie und der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße über La Vallee Muratre und Mennevret, sowie nordöstlich von Aisonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Aisonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oise-Front nördlich von Origny gerichteten Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Clizy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preußische Jäger führten westlich von Grandpré, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roedern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.



Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 16. Oktober lautet: Die erste amerikanische Armee setzte ihre Angriffe fort und rückte auf beiden Seiten der Maas vor.

Laon geräumt.

Die Stadt Laon, in der die Deutschen die Einwohner der Stadt und Umgebung versammelt hatten, wurde von den Deutschen verlassen, ohne irgendwelche Zerstörung vorzunehmen. Die Verwüstungen der Stadt sind ausschließlich das Werk der französischen Artillerie. Auch während des Rückzuges wurde Laon von den Deutschen geschont. Nicht eine einzige deutsche Granate fiel in die Stadt.

Eine flandrische Stadt durch feindliche Bombenabwürfe zerstört.

In der flandrischen Stadt Thielt wurden durch außergewöhnlich heftige Bombenabwürfe ganze Straßenzüge niedergelegt und beträchtliche Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. In einem einzigen Hause wurden 10 Belgier unter den Trümmern begraben.

Eine Million englische Gesamtverluste.

Das Reutersche Büro erfährt, daß bis zu dem gegenwärtigen Augenblick fast eine Million britischer Untertanen im Kriege umgekommen ist.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 17. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

In den Sieben Gemeinden wurden italienische Erkundungsvorstöße zurückgewiesen.

In Albanien spielten sich nördlich von Tirana Nachhutkämpfe ab.

Die Serben sind bis an die westliche Morawa vorgerückt. Ihre Angriffe östlich von Krusevac wurden abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 16. Oktober lautet: An der ganzen Front unterhielten unsere Batterien trotz des schlechten Wetters starkes, zusammengefaßtes Feuer und häufiges Störungsfeuer auf die feindlichen Linien und Zugangswege, indem sie die Verteidigung schädigten und die Truppenbewegungen und Züge störten. Längs der Piave ziemlich lebhafte Tätigkeit unserer Patrouillen. In den Gebirgsabschnitten konnten wir durch Handstreiche auf dem Sano (südwestlich Mori), auf der Hochfläche von Asiago und auf dem Asolone 21 Gefangene machen. Eine feindliche Abteilung wurde durch eine Kundschafterabteilung gegen Feuer verjagt. In der Nacht zum 15. Oktober griff eine feindliche Abteilung zweimal unsere Stellung auf dem Monte Corno (Vallarsa) an. Sie wurde jedesmal mit schweren Verlusten zurückgetrieben. — Albanische Front: Am 14. Oktober besetzten unsere Truppen Tirana.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 16. Oktober heißt es ferner: Trotz sehr schlechten Wetters setzten die alliierten Streitkräfte ihren Vormarsch nach dem nördlichen Serbien fort. Die serbischen Truppen haben sich unter Zurückweisung des Feindes am 14. Oktober des Massivs von Veliki und Vestrebac (?) bemächtigt und haben im Morawa-Tal Drenovac und Buginar, etwa 20 Kilometer nördlich von Nisch, erreicht; sie brachten zahlreiche Gefangene und 32 Geschütze ein. Weiter westlich haben französische und griechische Streitkräfte Kursumlija besetzt. In Nord-Albanien hat der Feind Diakova geräumt und zieht sich auf Ipek zurück.

Die Entente am Schwarzen Meer.

Ententistische Marinetruppen haben die befestigten Punkte der bulgarischen Schwarzmeerküste besetzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach sollen hier Stützpunkte der alliierten Flotte geschaffen werden. Die in Warna befindlichen bulgarischen Einheiten sind entwaffnet worden. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Rumänien Vorkehrungen treffen, um die Neutralität seiner Gebiete gegebenenfalls mit eigenen Mitteln zu schützen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Was deutscher Verteidigungswille leistet.

Nach einer Meldung der französischen Zeitung „Petit Parisien", die sich auf amtliche portugiesische Nachrichten beruft, hat General von Lettow-Vorbeck mit seinen heldenmütigen Ostafrikanern erneut die feindlichen Einkreisungslinien durchbrochen und sich aus dem portugiesischen Gebiet den Weg über den Rowuma nach Deutsch-Ostafrika gebahnt. Sonach weht im Süden Deutsch-Ostafrikas wieder die deutsche Flagge. Mit stolzer Freude nimmt Deutschland von dieser erneuten Leistung unserer Landsleute und der treu an der deutschen Herrschaft hängenden Eingeborenen Kenntnis. Mag dieser militärische Erfolg auch nicht entscheidend in die Wagschale fallen, immerhin zwingt er die Engländer zu weiteren kostspieligen Anstrengungen auf einem wichtigen Nebenkriegsschauplatze. Uns aber zeigt er deutlich, was ungebrochener deutscher Wille in der Verteidigung zu leisten vermag. Fünfzig Monate tobt nun schon der Kampf um Deutsch-Ostafrika. Deutschlands Sache wird dort von rund 3000 wehrfähigen Männern geführt, die, beseelt vom höchsten Pflichtgefühl, unter Führern wie Lettow-Vorbeck und Dr. Schnee einer erdrückenden Übermacht von Feinden bisher erfolgreichen Widerstand geleistet haben. Durch zielbewußte und zweckmäßige Organisation haben sie es verstanden, die Mittel des reichen ostafrikanischen Schutzgebietes in einem Maße der Landesverteidigung nutzbar zu machen, daß sie trotz ihrer Absperrung vom Mutterlande in den ersten Jahren des Krieges kaum an etwas Not litten, abgesehen von der beschränkten Zahl der ihnen zur Verfügung stehenden Waffen und Munitionsvorräte. Als dann im Laufe des Jahres 1916 trotz erbittertster Verteidigung nach und nach etwa drei Viertel des ostafrikanischen Bodens verloren gingen, wurden natürlich auch die Versorgungsmöglichkeiten geringer, und die bittere Not an vielen Dingen begann ihren Einzug zu halten. Zudem zehrte neben dem Verluste durch feindliche Einwirkung die lange Dauer des Tropenkrieges in immer fühlbarerer Weise an der physischen Kraft der Übriggebliebenen. Aber weder die schwindende Zahl, noch die wachsende Not vermochten den zähen Verteidigungswillen dieser tapferen Männer zu brechen. Selbst als die kleine Heldenschar Ende 1917 von der Übermacht gezwungen wurde, das Land zu verlassen, blieb ihr Mut ungebrochen. Auf feindlichem Boden setzten sie ihren Widerstand fort. Bis tief in den Süden Portugiesisch-Ostafrikas, bis dicht an den mächtigen Hafen Quelimane drangen unsere Deutsch-Ostafrikaner vor, unter wiederholter Durchbrechung überlegener feindlicher Kolonnen, die vergeblich versuchten, den deutsch-afrikanischen Löwen von Lettow-Vorbeck zu fangen. Seitdem waren die Nachrichten versiegt. Nun aber scheinen unsere ostafrikanischen Helden sich den Weg in ihr eigenes Land wieder erkämpft zu haben. Dankbar sei bei dieser Gelegenheit auch der treuen Anhänglichkeit der deutsch-ostafrikanischen Eingeborenen gedacht. Auch sie haben rühmlichen Anteil an den unübertrefflichen Leistungen der Heldenschar Lettow-Vorbecks; ja, man muß sagen, daß ohne sie der langdauernde Widerstand des immer mehr zusammengeschmolzenen Häufleins der dortigen Deutschen garnicht möglich gewesen wäre. Diese Tatsache aber, die durch keine feindliche Verleumdungskunst aus der Welt geschafft werden kann, spricht deutlicher als alles andere für die Güte der deutschen Schutzherrschaft in Afrika. Nur eine Regierung, deren Träger Gerechtigkeit und Humanität zu paaren wissen und in der Sorge für das ihnen anvertraute Land aufgehen, vermag sich so treu ergebene Untertanen zu erziehen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein schwedischer Dampfer gesunken.

Der schwedische Dampfer „Ohio" (1800 Brutto-Registertonnen) stieß am 12. Oktober im Kanal auf der Fahrt von einem englischen nach einem französischen Hafen mit einem unbekannten Dampfer zusammen und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Umwandlung Oesterreichs in einen Bundesstaat.

Eine Sonderausgabe der Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes Manifest Kaiser Karls:

An meine getreuen österreichischen Völker!

Seitdem ich den Thron bestiegen habe, ist mein unentwegtes Bestreben, allen meinen Völkern den ersehnten Frieden zu erringen sowie den Völkern Österreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft ihres Volkstums unbe-

hindert durch Hemmnisse und Reibungen zur segensreichen Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können. Das furchtbare Ringen des Weltkrieges hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Heldenmut und Treue — opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges müssen uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes Hilfe stehen. Nunmehr muß ohne Säumnis der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher zuverlässigsten Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und der Erfüllung zuzuführen. Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchen in ihrem Friedensangebote zu eigen gemacht haben. Österreich soll dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaate werden, in dem jeder Volksstand auf seinem Siedlungsgebiete sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird hierdurch in keiner Weise vorgegriffen. Die Stadt Triest samt ihrem Gebiete erhält den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung. Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der Ungarischen Heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaate seine Selbständigkeit gewährleisten. Sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen. Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum Neuaufbaue Österreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalräte mitzuwirken, die — gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation — die Interessen der Völker zueinander sowie im Verkehr mit meiner Regierung zur Geltung bringen sollen. So möge unser Vaterland, gefestigt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller meiner Völker bedeutet.

Wien, am 16. Oktober 1918.

Karl m. p.
Hussarek m. p.

Gleichzeitig wendet sich Kaiser Karl folgendermaßen an Armee und Flotte: Den Wünschen aller Völker Österreichs entsprechend, erfolgt ihr Zusammenschluß in nationale Staaten, vereint in einem Bundesstaate. Wenn hierdurch einerseits Hemmungen beseitigt werden, die im Zusammenleben der Völker bestanden haben, so soll andererseits geeintem Schaffen zum Wohle des eigenen Volkes und des Vaterlandes künftighin ungehemmt freie Bahn offen sein. In diesem bedeutungsvollen Augenblicke wende ich mich an Armee und Flotte. In Euren Reihen hat die Treue und Einigkeit alle Nationen untereinander und mit mir stets unlösbar verbunden. Unerschütterlich ist mein Vertrauen, daß der seit altersher und auch jetzt voll bewährte Geist der Treue und Eintracht unverrückbar fortbestehen wird. Ihn wollen wir bewahren. Er werde Österreichs neuen Staaten das kostbarste Erbe, Ihnen und mir zu Lust und Frommen. Das walte Gott!

Schönbrunn, am 17. Oktober 1918.

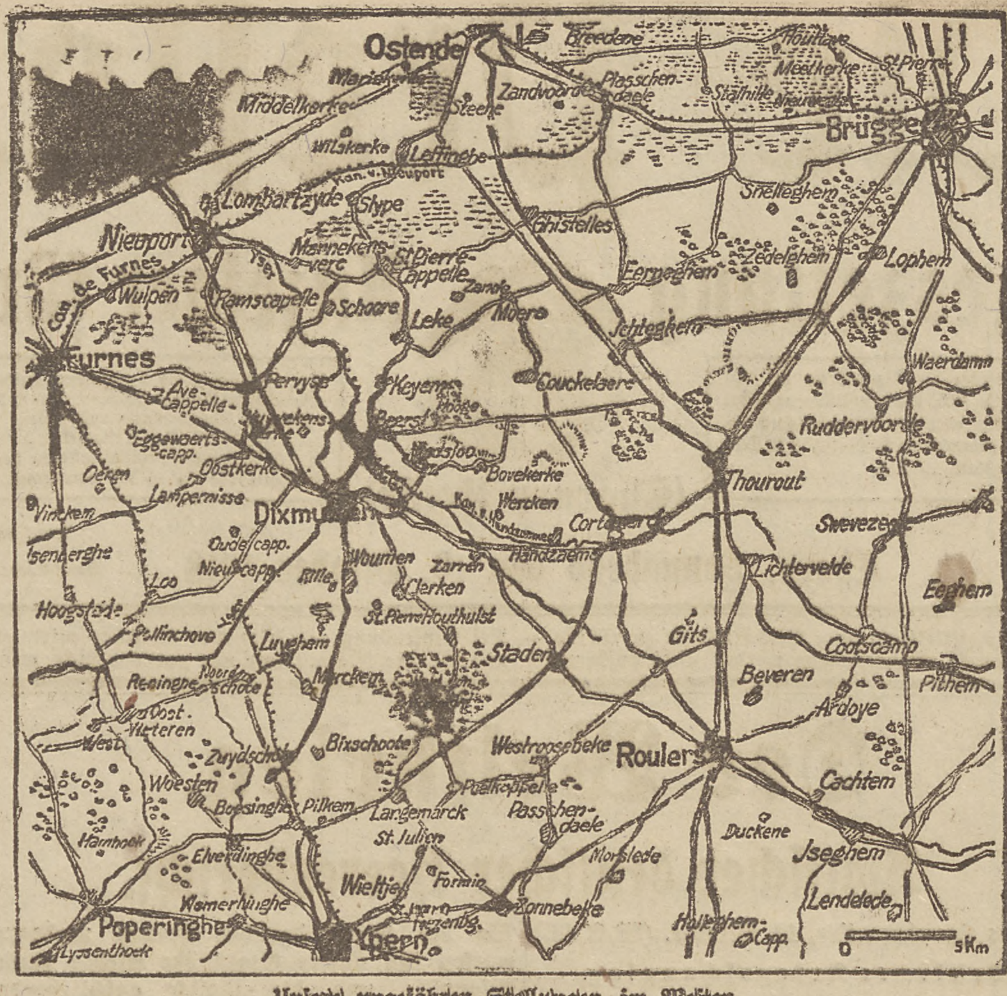
Karl m. p.

Ungarn nur noch in Personalunion mit Österreich.

In Ungarn hat man aus der Umbildung der österreichischen Staatsverfassung alsbald die Konsequenzen gezogen: der Dualismus aufgrund der Verträge von 1867 fällt, und es bildet sich ein völlig selbständiger ungarischer Staat, der nur noch mit der Person des Kaisers als König von Ungarn verbunden bleibt.

* * *

Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanz." berichtet: Nach dem neuen Aufbau der Monarchie wird der deutsch-österreichische Staat insgesamt über 9 601 000 deutsche Bewohner, der tschechische Staat in Böhmen 4 242 000, in Mähren 1 109 000, in Schlesien 100 000, also insgesamt 5 261 000 Bewohner zählen. Der slawische Staat wird 2 042 000 Slawen und Serbo-Kroaten umfassen, der ruthenische Staat 3 310 000 Einwohner.



Unsere ungefähren Stellungen im Westen.

Noch immer steht unsere Front ungebrochen im Westen, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Feinde ihrer Herr wreden. Im Norden bei Ostende geht die Front westlich Lombartzyde in einem nach Osten ausgehöhlten Bogen westlich Armentières und östlich Lille wieder mit einem nach Osten ausgehöhlten Bogen südlich bis La Fère, wo sie in scharfer Biegung nach Osten und schließlich nach Südosten verläuft.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 16. Oktober. (Für etwa hunderttausend Mark Kleiderstoffe.) Kleider und Wäsche wurden in der Nacht zum Sonntag durch Einbruch aus dem hiesigen Geschäftshause „Polnischer Basar" entwendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Teil der Sachen über die polnische Grenze gebracht worden ist.

Czersk, 17. Oktober. (Ein trauriges Ende) fanden hier in der Amtsstraße die bejahrten Schützschen Eheleute. Nach kurzem Krankenlager starb am Montag die über 70 Jahre alte Frau, während der sonst rüstige, über 70 Jahre zählende Mann vor Gram 24 Stunden später seiner Frau im Tode folgte. Beide wurden im gemeinsamen Grabe bestattet.

Stutthof, 16. Oktober. (Eine brave Blaujacke) ist der am 23. August 1894 hier geborene U-Obermatrose August Göhrke. Er hat auf den verschiedenen U-Booten, auf denen er kommandiert war, bisher an 15 Fernunternehmungen teilgenommen. Er ist Gefechtstiefenrudergänger und besitzt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Er ist außerdem zur Rettungsmedaille eingereicht worden, weil er auf der vorletzten Unternehmung bei einem Artilleriegefecht unter Einsetzung des eigenen Lebens einen Kameraden vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Elbing, 17. Oktober. (Die goldene Hochzeit) beging am Dienstag das Rentner August Schinksche Ehepaar. Die Wiedereinsegnung vollzog Pfarrer Küßner in der Wohnung des Jubelpaares, ebenso die Überreichung einer Bibel und des kaiserlichen Geschenks von 50 Mark. Beide Ehegatten erfreuen sich noch erfreulicher Rüstigkeit.

§ **Danzig**, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonntag, 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet hier bestimmt eine große öffentliche allgemeine politische Versammlung sämtlicher politischer Parteien der Provinz statt, in der gegen die Idee einer Abtrennung preußischer Landesteile und Zuweisung zu einem etwaigen polnischen Staat Protest eingelegt werden soll. Es soll ein allen Parteien genehmer Redner sprechen und im Anschluß an den Vortrag eine Entschließung an die höchsten Reichsstellen gefaßt werden. — Nach heutiger Mitteilung in dem maßgebenden größten landwirtschaftlichen Verein der Provinz Westpreußen, dem hiesigen landwirtschaftlichen Verein „Straschin", mit über 200 Mitgliedern aus allen Provinzteilen, ist die diesjährige Getreide-Ernte in Westpreußen gut ausgefallen, die Kartoffel-Ernte so günstig, daß ein Durchhalten möglich ist. Als Zeichen der Zeit wurde das ganz enorme Sinken der Pferdepreise bezeichnet. — Aus Anlaß seines am 15. d. Mts. begangenen 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem Garnisonverwaltungsdirektor Rechnungsrat Grosse in Danzig der Rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen.

Königsberg, 16. Oktober. (Ein erneuter Trauerfall) hat sich in der Familie unseres Oberbürgermeisters Dr. Körte zugetragen. Gestern früh starb in einer Königsberger Klinik die Tochter Dr. Körtes, die mit dem Regierungsassessor Robert-Tornow, zurzeit stellv. Landrat in Pr. Holland, verheiratet war. Das Ehepaar befand sich zurzeit in Königsberg und erkrankte hier an der Grippe. Im Verlauf der Krankheit stellte sich für die seit anderthalb Jahren verheiratete junge Frau die Notwendigkeit einer Operation heraus, an deren Folgen sie starb. Vier Kinder sind dem Oberbürgermeister somit in Kriegszeiten durch den Tod entrissen worden: zwei Söhne starben den Heldentod, der eine bei Bolimow, der andere fand mit dem Kreuzer „Scharnhorst" den Untergang, und zwei Kinder starben hier in Königsberg. Der jüngste Sohn, Siegfried, steht als Dragoner-Offizier im Felde.

Tilsit, 17. Oktober. (Gefängnisstrafe für Arbeitseinstellung.) Am Sonntag, den 8. September, hatte der Gutsbesitzer Schulz in Senteinen seinen Leuten den Auftrag gegeben, mit Rücksicht auf das endlich eingetretene schöne Wetter das auf dem Felde noch liegende Kleeheu nebst Wickfutter einzuernten. Diesen Befehl führten die Gespannkutscher Johann Wannagat und die unverehelichte Ida Schubert aus Senteinen nicht aus; sie ließen die Arbeit imstich, um ihrem Vergnügen nachzugehen, ersterer zur Einsegnungsfeier eines Verwandten, letztere, um den Besuch ihres Vetters zu erwarten. Schulz erlitt großen Schaden; das trockene Futter blieb auf dem Felde liegen und verregnete infolgedessen am nächsten Tage. Das außerordentliche Kriegsgericht Tilsit verurteilte Wannagat zu 1 Monat Gefängnis, die Schubert zu 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tagen Gefängnis. Im Urteil wurde hervorgehoben, daß jeder Arbeiter während der Erntezeit zuerst das Interesse des Brotherrn wahrzunehmen und dann erst an das eigene Vergnügen zu denken hat.

Bromberg, 16. Oktober. (Tödlicher Unglücksfall.) Beim Dreschen in den Motor geraten ist in Bagnitz Wpr. der 17jährige Reinhold Bök. Ihm wurde dabei der linke Arm mehrfach gebrochen. Im hiesigen Krankenhause ist er, nachdem ihm der Arm abgenommen war, infolge des großen Blutverlustes auf dem Transport gestorben.

Hohensalza, 17. Oktober. (Daß die Dummen nicht alle werden,) beweist wieder eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Kam da eine Zigeunerin zu einer Ansiedlerfrau im benachbarten Argenau, um zu betteln. Bei der Gelegenheit erzählte die Ansiedlerfrau, daß sie eine kranke Kuh im Stalle habe. Die Zigeunerin erbot sich, die Kuh zu heilen, wenn die Ansiedlerfrau ihr einen größeren Geldbetrag und einen Schlüssel aushändigte, welche Sachen sie an eine Stelle legen müßte, die die Ansiedlerfrau vorläufig nicht wissen dürfte. Die Leichtgläubige händigte denn auch der Zigeunerin 400 Mark aus, mit denen sie natürlich verschwand, ehe die Kuh das Fressen wieder gelernt hatte. Das Gericht verurteilte die Zigeunerin zu drei Monaten und drei Wochen Gefängnis. Ein Schöffe äußerte, daß auch die Ansiedlerfrau für ihre Dummheit hätte bestraft werden müssen.

Posen, 17. Oktober. (Gersteverschiebungen Posen—Berlin.) Vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurde dieser Tage eine Anklage verhandelt, die sich gegen acht Personen richtete und umfangreiche Gersteverschiebungen von Posen nach Berlin betraf. Gegen vier weitere Personen, die mit in die Sache verwickelt sind, soll später verhandelt werden. Angeklagt waren der Vermittler Hermann Cohn-Posen, Kaufmann Gerhard Hohenstein, Kaufmann Leo Kedzia-Kruschwitz, Buchhalter Miecislaus Kedzia, Kaufmann Bruno Hauth, Kaufmann Karl Dietert, Rentner Friedrich Borchart-Tempelhof und Furagehändler Walter Borchart. — Sie sind an großen Lieferungen von Gerste und Gerstengrütze beteiligt gewesen, die von dem Gute Brzeß im Kreise Strelno in Posen nach Berlin gingen. Das Gut gehört dem Rittergutsbesitzer Adalbert Miech-Posen, dessen Bruder Cyeslaus Miech Mitverwalter ist. Gegen die beiden schwebt ein Verfahren vor dem Landgericht Bromberg. Auf dem Gute sollen große Mengen von Gerstengrütze hergestellt und durch Vermittelung der Zuckerfabrik in Kruschwitz, bei der der Angeklagte Leo Kedzia als Korrespondent angestellt war, unter falscher Deklaration und zumteil unter Benutzung gefälschter Frachtbriefe heimlich ausgeführt worden sein. Es sollen mindestens sechzehn Waggons infrage kommen. Leo Kedzia, der durch seine Stellung in der Lage war, die Einrichtungen der Zuckerfabrik für die Schiebungen heimlich nutzbar zu machen, hat die Verladung bewirkt, teilweise auf Frachtbriefe, die auf den Namen eines Getreidekäufers gefälscht und Kedzia von einem Unbekannten für 4200 Mark verkauft worden waren. Wer diese Frachtbriefe gefälscht hat, konnte nicht festgestellt werden. An der weiteren Abwickelung des Geschäfts sollen dann die übrigen Angeklagten teilgenommen haben. Adalbert Miech soll als Kaufpreis 550—650 Mark pro Tonne erhalten haben. — Im Verlaufe der Verhandlung ergab sich die Notwendigkeit, auch gegen Hauth und Cohn die Verfahren abzutrennen. Dietert, einer der Käufer der Gerste, der ein großes Furagegeschäft betreibt und vom Magistrat als Verteiler angestellt ist, erklärte vor Gericht, daß ihm die Ware als beschlagnahmefrei angeboten worden sei. Er hat 300 Zentner für 16 200 Mark abgenommen und mit geringem Verdienst an Pferdehalter weiterverkauft. Ähnliche Angaben machten die beiden Angeklagten Borchert, die besonders auf die damalige Futtermittelnot hinwiesen. Das Gericht verurteilte Dietert zu 500 Mark Geldstrafe, Borchert sen. zu 600 Mark, Borchert jun. zu 700 Mark, Hohenstein zu 1000 Mark Geldstrafe, Leo Kedzia zu 8 Monaten und Miecislaus Kedzia zu 3 Monaten Gefängnis. In einem Nachverfahren soll der einzuziehende Betrag festgestellt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. Oktober. 1917 Besetzung der Insel Dagö. Angrif deutscher Luftschiffe auf England. Untergang von vier Luftschiffen in Frankreich. 1916 Beginn der Schlacht in der Dobrudscha. 1915 Erneuerung der Isonzoschlacht. 1914 Fall der Tsingtauer Forts „Iltis" und „Kaiser". 1901 † Max Märcker, hervorragender Agrikulturchemiker. 1878 Deutsches Reichsgesetz gegen die gemeinfährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. 1863 * Gustav Frenssen, bekannter Romanschriftsteller. 1813 Rückzug Napoleons aus Leipzig. Einzug der Verbündeten in Leipzig.

Thorn, 18. Oktober 1918.

— (Ein bedeutungsvolles Telegramm des Kaisers.) Auf den Huldigungsgruß der ersten ostdeutschen kirchlichen Konferenz, die in der vergangenen Woche in Zoppot tagte, ist nunmehr folgende Antwort von Se. Majestät an Generalsuperintendent D. Reinhard-Danzig eingegangen:

„Der treue Gruß der 132 ostmärkischen Pfarrer hat mir besonders wohlgetan. Nehmen Sie herzlichen Dank dafür. Das enge Band, das Krone und Volk in Preußen verknüpft, stammt aus den schwersten Tagen unserer altpreußischen Geschichte. Und gerade diese schwersten Tage sind durch das vertrauensvolle Zusammenwirken beider der Ausgangspunkt ungeheuren staatlichen Fortschritts und ungeahnter nationaler Kraftentwickelung gewesen. Mein Vertrauen, daß dieses Band sich auch unter veränderten Verhältnissen bewähren werde, ist eines der festesten Fundamente, auf denen mein Glaube an eine starke und sichere Zukunft des Vaterlandes beruht. Der evangelischen Kirche erwachsen in ernster Zeit große neue Aufgaben, die ich mit warmen Wünschen begleite. Der Versammlung meinen königlichen Gruß.

Wilhelm, Rex."

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Hauptmann Hellmut Cranz aus Graudenz; Leutnant d. R. Arnold Kriedtke aus Graudenz; Offizierstellvertreter Otto Krahn aus Graudenz; Zeugfeldwebel Willi Reblin aus Graudenz; Rechtsanwalt, Hauptmann d. L. Damus aus Danzig-Langfuhr; Füsilier Gustav Templin aus Briesen; Hermann Strohschein aus Striesau, Kreis Culm; Johanes Mahlke aus Rudnik, Kreis Graudenz; Schütze Alfons Pawlikowski aus Thorn-Mocker; Füsilier Max Rose aus Thorn; Musketier Paul Neubauer aus Grabowitz, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kanonier Ernst Posorski aus Graudenz; Landsturmmann Friedrich Brock aus Grabowitz, Kreis Graudenz; Wehrmann Franz Dombrowski, früher Bohrmeister bei der Firma „Phönix" in Briesen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem königl. Zolleinnehmer a. D. Hermann Lüders in Thorn verliehen worden.

— (Ordensverleihung.) Dem Steuerinspektor Sypli in Zoppot ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern wurde dem Lehrer Gohr in Guttau, Landkreis Thorn, verliehen.

— (Charakterverleihung.) Dem Kreisschulinspektor Sommer in Graudenz wurde der Charakter als Schulrat mit dem Range der Räte vierter Klasse, dem Provinzialschulsekretär Richter in Danzig der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

— (Dienstjubiläum.) Der königl. Eisenbahnzugführer Herr Heinrich Pohlmann beging gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Amnestie für Nahrungsmittelverstöße?) Eine allgemeine Amnestie für alle Verstöße gegen Kriegsverordnungen über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, soweit nicht ordinärer Wucher inbetracht kommt, soll demnächst zu erwarten sein. Wie verlautet, soll der im kaiserlichen Erlaß vom 30. September d. Js. verkündete Geist auch denjenigen Staatsbürgern zugute kommen, die, ohne ehrenrührig gehandelt zu haben, dennoch mit einer der vielen Kriegsverordnungen in Konflikt geraten sind. Demgemäß sollen alle anhängigen Sachen, die noch zu keiner Verhandlung geführt haben, ohne weiteres niedergeschlagen, die Prozesse in zweiter und letzter Instanz aber in entsprechendem Geiste zum Abschluß gebracht werden.

— (Militäranwärter als Lehrer für Kurland gesucht.) Für den deutschen Schuldienst in Kurland, Suwalki und Litauen sollen nach Anordnung des Kriegsministeriums unter den zur Entlassung kommenden Heeresangehörigen Anwärter aus dem deutschen Reiche dadurch gewonnen werden, daß ihnen durch eine abgekürzte Ausbildung Gelegenheit geboten wird, sich möglichst bald eine auskömmliche Lebensstellung zu erringen. Gedacht ist an eine Ausbildungszeit von 1 bis 3 Jahren, je nach dem Grade der Vorbildung (gegen 6 Jahre in der Heimat). Inbetracht kommen junge Leute evangelischen und katholischen Bekenntnisses, die unmittelbar von der Schule, Präparandenanstalt oder untersten Seminarklasse in den Krieg gegangen sind, oder solche Leute mit guter Volks- oder Mittelschulbildung, die durch den Krieg ihren bisherigen Beruf zu wechseln gezwungen sind. Auch Kriegsbeschädigte sind nicht ausgeschlossen, wenn ihnen die allgemeine körperliche Rüstigkeit bis zu einem gewissen Grade verblieben ist. Im Bedarfsfalle soll während der Ausbildungszeit durch Unterstützungen geholfen werden. Dem Lehrer soll neben angemessenem Grundgehalt mit Dienstalterszulagen freie Wohnung, Feuerung und Landnutzung gewährt werden. — Gesuche um Annahme sind an den Oberbefehlshaber Ost (General beim Stabe), deutsche Feldpost 120, einzureichen.

— (Evangelisch-Kirchliches.) Die Erneuerungswahlen zu den Gemeindekörperschaften der altstädtischen ev. Gemeinde finden Sonntag, den 20. d. Mts., nach dem Hauptgottesdienste in der Kirche statt. Zu wählen sind fünf Älteste und 15 Gemeindevertreter. — An diesem Sonntag wird, wie allerorten, auch in den hiesigen Kirchen ein außerordentlicher Bettag gehalten werden, in dem die schwere Not des Vaterlandes zum Ausdruck vor Gott gebracht werden soll. Gewiß wird er auch hier eine starke Anziehungskraft auf die Gemeinden ausüben.

— (Maler- und Lackierer-Innung.) In der gestrigen Quartalssitzung beglückwünschte vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Obermeister L. Zahn die Kollegen Herren Malzahn und Steinbrecher zu ihrem 30jährigen Meisterjubiläum mit Überreichung einer schön ausgeführten Ehrenurkunde. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten erstattete der Obermeister Bericht über den Handwerkertag im Schützenhause. Der Antrag, für die Kriegsanleihe die Summe von 1000 Mark aus dem Vereinsvermögen zu zeichnen, wurde angenommen.

— (Vaterländisch. Unterhaltungsabend.) Die Festungskompagnie Nr. 1 veranstaltete gemeinschaftlich mit dem Festungs-Fuhrpark und dem Bezirks-Kommando am Mittwoch Abend im Viktoria-Park einen vaterländischen Unterhaltungsabend. Neben den Angehörigen der genannten Formationen mit ihren Offizieren hatte sich eine stattliche Anzahl Gäste eingefunden, um für einige Stunden dem Alltäglichen entrückt zu werden. Es lohnte sich aber auch, denn die Vortragsfolge bot ausgezeichnete künstlerische Genüsse. Die Kapelle des Ers.-Batls. J.-R. 176 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Böhm brachte Weisen aus unseren Opernperlen und vaterländischen Stücken schwungvoll zum Vortrag. Herr Gutmann erfreute durch Liedervorträge und Herr Roters zeigte sich als Meister seines Instruments durch die Wiedergabe des „Konzertwalzers" von Siwatscheff, damit rauschenden Beifall erntend, so daß er sich mit dem Walzer aus „Rosenkavalier" zu einer Zugabe verstehen mußte. Herr Reimann zeigte sich als guter Jongleur und die Herren Kornblum und Sarotti sorgten für die Lachmuskeln, starken Beifall auslösend. Herr Oberleutnant Hoffmann nahm im Laufe des Abends zu einer kurzen Ansprache das Wort. In ernster Stunde seien wir zusammengekommen, um dem durch die schwere Zeit gedrückten Gedanken Ablenkung zu verschaffen. Der Mensch muß arbeiten und schaffen, aber er hat auch Anspruch auf Erholung und Ablenkung. Damit sei natürlich nicht gesagt, daß wir, von der Freude des Augenblicks getragen, den Ernst der Zeit und die drückende Schwere der Stunde vergessen dürfen. Bei jeder Gelegenheit müssen wir uns vor Augen halten, daß die Zeiten furchtbar ernst sind und unser ganzes Leben sich diesem Ernst anpassen muß. In Europa spielen sich Vorgänge von weltgeschichtlicher Bedeutung ab. Wie ernst die Stunde sei, lehre uns die Tatsache, daß früher abseitsgestandene Parteien sich jetzt an der Regierung und Gestaltung der Geschichte beteiligen. Der Friede winkt, vielleicht in nicht allzuferner Zeit. Wünschen wir uns aber nicht einen Frieden, der nur auf unsere Kosten geht und unseren Kindern neue Kriege bringt. Wünschen wir uns einen Frieden, der unseren Lebensbedürfnissen gerecht wird, uns alle Arbeits- und Betätigungsmöglichkeit läßt und unsere Ehre wahrt. Hierzu müssen wir nach unseren Kräften beitragen. Es sei nun nicht allen beschieden, in vorderster Reihe zu kämpfen, dafür biete sich aber durch Zeichnung der Kriegsanleihe in der Heimat Gelegenheit, Vorbedingungen zu schaffen, die es uns ermöglichen, weiterhin standzuhalten und unsere Todfeinde von der Westgrenze abzuhalten, unsere Industrie, unsere Fluren, Frauen und Kinder vor der maßlosen Wut unserer Feinde zu schützen. Jeder müsse durch Zeichnung zu einem großen Ergebnisse beitragen und daran denken, daß es um Hab und Gut, um Leben oder Nichtsein geht.

— (Jacob Texière,) der bekannte dänische Märchenerzähler, wird am Dienstag, 29. Oktober, im Artushof zum erstenmale in Thorn einen seiner berühmten Andersen-Abende veranstalten. Während seines Aufenthalts in seiner Heimat hatte der Künstler wieder die Freundlichkeit, im Interniertenlager auf Hald (Dänemark) unsere gefangenen Landsleute durch seinen Vortrag zu erheitern. Über den ersten Vortrag in Hald schreibt der „Lagerbote": „Aus der Hauptstadt des Landes war ein Mann von hervorragender geistiger Bedeutung ins Lager gekommen, um seinen Insassen geistige Erhebung und Förderung darzubieten. Als treuer Freund des großen Märchenerzählers Andersen reicht der „Lagerbote" mit dem Ausdrucke besonderer Dankbarkeit die Hand dem in Dänemark wie in Deutschland weithin bekannten und wohlverehrten Rezitator des Dichters, Herrn Schauspieler Textière. Der Platz, auf dem man sich dankbar um den Künstler scharte, war der weite freie für den Neubau der Kirche vorgesehene Platz inmitten des Mannschaftslagers, vom Himmel überspannt, vom Wald umrahmt, ein Luginsland mit weiter Ausschau auf gesegnete Fluren, Waldhänge, Heideflächen; gerade der rechte Ort für Andersen und seine aus der Natur und Menschheit zusammengegossenen, reizvollen, gedankentiefen Märchengebilde."

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, geht bei ermäßigten Preisen in neuer Einstudierung Shakespeares „Othello" in Szene. Am Sonntag gelangt nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin" zur letzten Aufführung und abends 7¼ Uhr der Schwank „Die blonden Mädels vom Lindenhof" zur Wiederholung.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 16. Oktober. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Kürschnermeister Schütz und Oberpostassistent Fahy; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Wegen übermäßiger Preissteigerung beim Handel von Schuhwaren und bei Reparaturen waren gegen den Schuhmachermeister Joseph K. von hier drei Strafbefehle auf 300, 60 und 30 Mark Geldstrafe ergangen, gegen die der Beschuldigte Einspruch erhoben hatte. Im ersten Falle handelte es sich um den Verkauf eines Paares langschäftiger Reiterstiefeln an einen im Felde stehenden Leutnant, der einen Vertreter mit dem Kauf beauftragt hatte. Krzyminski ließ sich — es war Ende Dezember v. Js. — für die Stiefel 200 Mark zahlen. Ein Sachverständiger erklärte 120 Mark für einen angemessenen Preis, ein zweiter berechnete den Preis auf 180 Mark. Hiernach nahm der Gerichtshof als angemessenen Preis 150 Mark an und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe und auf Einziehung von 50 Mark übermäßigen Gewinnes. In den anderen beiden Fällen, in denen es sich um Lieferung von Ersatzsohlen handelte, erfolgte Freisprechung.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt, auch vom Lande beschickt, war reichlich versorgt. Der Preisstand war noch derselbe, mit etwas Neigung nach aufwärts. So wurde Weißkohl vom Wagen die Mandel großer Köpfe nicht unter 7 Mark abgegeben, kleinste allerdings schon für 10 Pfg. der Kopf. Sellerie kostete von 10 Pfg. bis 1,50 Mark die Knolle, je nach Größe. Für rote Rüben wurden 25 Pfg., beste Ware auch 30 Pfg. das Pfund gefordert. Tomaten, meist kleine, nachgereifte Früchte, hielten noch den Preis von 1 Mark. Mohrrüben vom Stande wurden mit 25 Pfg. bezahlt, vom Wagen der Handlung Kuß waren 7 Pfund für 1 Mark zu haben. Pilze waren immer noch reichlich vorhanden. Rehfüßchen wie Gelbfüßchen wurden für 50 Pfg. der halbe Liter abgegeben, für erstere jedoch auch 60 Pfg. verlangt. Edelpilze waren nur noch in einzelnen Exemplaren vertreten. — Der Fischmarkt war, zumteil aus Mangel an Arbeitskräften, wieder karg versorgt. Die Weichsel hat sieben Wannen geliefert, darunter drei Wannen große Bressen, Hechte, Zander und Barbinen, die Seen nur einige Wannen Kleinfische. Der Vorrat wurde schnell abgesetzt. Krebse waren 40 Schock am Markt, der Absatz stockte aber, da ihre Zeit vorbei, und es blieb beträchtlicher Überstand; der Preis war 2,50, 5 und 6 Mark die Mandel. — Auf dem Geflügelmarkt das alte Bild: Ente 25 Mark, Kaninchen von 3 Pfund Lebendgewicht 11 Mark, sodaß das Pfund Fleisch über 8 Mark kostet.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Paar Damenstrümpfe, ein Spitzenjabot, ein Läufer, ein größerer Geldbetrag.

Podgorz, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Nach beendeten Herbstferien hat Dienstag früh der Unterricht in den hiesigen Schulen begonnen. — Lehrer Latzki ist nach Bruchnowo im Kreise Thorn versetzt. Als dritte Lehrkraft fungiert an der kath. Schule hierselbst seit gestern Lehrer Lenz aus Elbing. — Der Turnverein hat am Dienstag nach längerer Pause die regelmäßigen Übungen wieder aufgenommen. — Die Kartoffelernte, die seit einiger Zeit beendet ist, hat fast die gleichen Erträge wie im Vorjahre gezeitigt. — Ein Schwindler versuchte in einem hiesigen Geschäft einen falschen Hundertmarkschein in Zahlung zu geben. Er trat aber mit seinem Schein, dem man es sofort ansah, daß er unecht war, so plump auf, daß das Manöver mißlingen mußte. „Ich werde die Stationskasse mal anfragen, wie sie dazu kommt, mir solches Geld zu geben!" sagte der Schwindler, als er von dannen ziehen mußte.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 15. Oktober. (Generalstreik.) Infolge des von den linken Parteien für gestern angesagten Generalstreiks ruhte der Verkehr in Warschau völlig. Die Zeitungen waren nicht erschienen. Die Straßenbahnen verkehrten nicht; die Geschäfte und Schulen waren geschlossen. Die Straßen der Stadt prangten im Flaggenschmuck. Vielerorts sah man in den Balkons und in den Schaufenstern den weißen Adler auf rotem Grunde. Eine gewaltige Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt vom frühen Morgen an. Dieses Bild eines nationalen Feiertages, das Warschau bot, war durch die Gegenwirkung hervorgerufen, die mehrere Parteien der Rechten, darunter die Nationaldemokraten und Christlich-Demokraten, gegen das Vorgehen der linken Parteien veranstaltet hatten. Sie hatten den 14. Oktober zu einem Nationalfeiertag erklärt, als Tag der Wiedergewinnung der alten Rechte der Hauptstadt des großen vereinigten unabhängigen Polens. Die linken Parteien stellten als ihre Hauptforderung auf die unabhängige vereinigte Volksrepublik und die unverzügliche Einberufung der Konstituante aus allen drei Teilungsgebieten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

„Diakonissenhaus". Von der Veröffentlichung des Eingesandts müssen wir Abstand nehmen, da nicht feststeht, ob die schmale Kost nicht ärztlicherseits verordnet worden ist. Wenn Sie glauben, Grund zur Klage über die Kost zu haben, so reichen Sie eine Beschwerde beim Vorstand ein.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eine für diese Zeit nicht mehr geeignete, sehr unerwünschte Tätigkeit entfaltet das städtische Arbeitsnachweisbüro. In einer Zeit, wo statt Arbeitsmangels Arbeitermangel herrscht, haben die Anlockungen des Büros, da auf Zuzug von außerhalb nicht zu rechnen, nur den unbeabsichtigten Erfolg, daß die ungeschulten Kräfte ihre Arbeitsstelle verlassen, in der Erwartung sich zu verbessern. Das Büro wirkt also grade das Gegenteil von dem, wofür es errichtet und bestimmt ist: statt unbeschäftigte Kräfte den Arbeitsstellen zuzuführen, die ihrer bedürfen, entzieht es den Arbeitsstellen Kräfte und erzeugt eine unliebsame Unruhe und Unsicherheit der Arbeitsverhältnisse. Was heute nottut, ist nicht den Arbeitern Arbeitsstellen, sondern den Arbeitsstellen Arbeiter nachzuweisen, durch Führung einer Liste von Personen, welche Stellen suchen. In diesem Sinne müßte das Büro heute umgestaltet werden.

—i.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 20 Mark, Lotte Leyser 1 Mark zu Weihnachtsgaben.

Deutsche Worte.

So laßt uns schwör'n und singen
In Nacht und Sturm hinein:
Deutsch bis zum Todesreigen
Und nichts als deutsch zu sein!

Walter Flex.

Letzte Nachrichten.

Vor der endgiltigen Feststellung der Antwortnote an Wilson.

Berlin, 18. Oktober. Wie wir hören, findet heute Abend 6 Uhr eine neuerliche Sitzung des sogenannten Kriegskabinetts statt, in der über die endgiltige Fassung der deutschen Antwort an Wilson Beschluß gefaßt werden soll. Die Absendung der Note wird vor morgen Nachmittag nicht zu erwarten sein.

Die nächste Reichstags-Sitzung.

Berlin, 18. Oktober. Die nächste Sitzung des Reichstages findet Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr, statt.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 18. Oktober. Bei Beginn der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergriff der Ministerpräsident das Wort. Von Seiten der Karolyipartei ertönten Zwischenrufe: Es lebe das selbständige, unabhängige Ungarn! Der Ministerpräsident sagte: Ich will dem geehrten Hause mitteilen, daß die Regierung ihr Rücktrittsgesuch überreichte; Seine Majestät hat es jedoch nicht angenommen. Ich halte es für meine Pflicht, das Haus über die politische Lage zu unterrichten. (Verschiedene Zwischenrufe: Sie haben die Demokratie verraten! Man muß Frieden schließen!) Der Ministerpräsident erklärte weiter, er werde dem Hause von der zu erwartenden Antwort Wilsons Mitteilung machen, sobald sie eingegangen sei. Er ging sodann auf die Darlegung des Verhältnisses zu Österreich ein und sagte: Nachdem Österreich sich auf föderativer Grundlage organisiert hat, stellten wir uns auf die Basis der Personalunion und werden demgemäß unsere Politik in wirtschaftlicher Beziehung und auch inbezug auf unsere Verteidigung unabhängig und selbständig organisieren. Der Ministerpräsident ermahnte hierauf die Abgeordneten, in dieser ernsten Lage alles zu bedenken und auf die Zusammenfassung aller Kräfte hinzuarbeiten. — Hierauf hielt Graf Michael Karolyi eine Rede, in welcher er die sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen ohne Rücksicht auf die bisherigen politischen Interessengemeinschaften forderte. Bei den Friedensverhandlungen müsse Ungarn durch einen eigenen, mit entsprechendem Wirkungskreis ausgestatteten Delegierten vertreten sein. Unter heftigen Ausfällen gegen die Partei Tiszas forderte er, daß die Urheber des Krieges strengstens zur Verantwortung gezogen würden. Bei diesen Worten ertönte der Zwischenruf: Bezahlte Entente-Agenten! Martin Lovassy, Mitglied der Karolyipartei, rief: Wir erklären, daß wir Ententefreunde sind. Bei diesen Worten erhob sich ein großer Tumult; zornige Zwischenrufe gegen Lovassy wurden laut. Nachdem der Präsident vergeblich versucht hatte, die Ordnung wiederherzustellen, unterbrach er die Sitzung. Später wurde sie wieder aufgenommen.

Budapest, 18. Oktober. (Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros.) Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Abgeordnetenhause vorzuschlagen, das Haus möge dem Abgeordneten Lovassy, der im Abgeordnetenhause als Mitglied der Karolyipartei erklärte, sie seien Freunde der Entente, eine protokollarische Rüge erteilen und beschließen, daß diese in den Saalbezirken angeschlagen werde.

Erdbeben-Katastrophe.

Washington, 18. Oktober. (Reuter.) Bei einem heftigen Erdbeben in Porto Rico wurden 100 Personen getötet. Tausende sind obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Dollar geschätzt. Es wurde eine Bitte um Hilfeleistung an den Kongreß und das amerikanische Rote Kreuz gerichtet.

Berliner Börse

vom 17. Oktober.

Bei fortdauernder Zurückhaltung machte im freien Verkehr die Abwärtsbewegung der Industriekurse im allgemeinen weitere, aber nur mäßig große Fortschritte. In keinem Fall waren so große Kursstürze zu verzeichnen, wie sie gestern die Regel bildeten. Die bessere Veranlagung der Börse kam auch darin zum Ausdruck, daß verschiedene Werte gleich nach Beginn sich gegen gestern höher stellten und im Verlaufe in einigen wichtigen Papieren des Montanmarktes Steigerungen noch über die gestrigen Schlußkurse hinaus bewirkte. Sie betrafen besonders Bochumer, Laurahütte und Phönix. Schiffahrtsaktien zeigten gute Haltung mit Ausnahme von Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die eine stärkere Einbuße erlitten. Von Rüstungswerten brachten Daimler einen Teil der anfänglichen erheblichen Abschwächung wieder ein. Die von Wien abhängigen Werte, wie Türkische Tabak und Orientbahn konnten sich kräftig erholen. Der Anlagenmarkt war ziemlich ruhig bei behaupteten Kursen. Ungarische Werte besserten sich etwas nach dem gestrigen Rückgange. Von den nur zu Einheitskursen gehandelten Werten mußten viele gestrichen werden. Die übrigen Werte stellten sich fast durchweg niedriger. Die Börse schloß matt. Namentlich Schiffahrtsaktien und oberschlesische Werte waren rückgängig.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend, 19. Oktober: Keine wesentliche Änderung.

Berliner [illegible]bericht

[illegible]

Ueber den [illegible] zu berichten. [illegible] Geschäft seinen [illegible] das Angebot im Weizen [illegible] recht ansehnliche Umsätze [illegible] fehlt es teils an Ware, teils [illegible] vor, die die Zufuhr behindern, teils [illegible] Käufer zurückhaltend. Das letztere gilt namentlich für Seradella und teilweise auch für einige Klee- und Grassämereien. Heu und Stroh kommen nur wenig heran. Was eintrifft, geht an den Magistrat und die Proviantämter. Für den freien Handel verbleiben lediglich die beanstandeten und deshalb zurückgegebenen Partien. Wetter: schön.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	18.	0,82	17.	0,80
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	18.	1,39	17.	1,43
Chwalowice	14.	2,03	13.	2,00
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,82 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 20. Oktober 1918. (21. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangel. Kirche. Allgemeiner Landesbettag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nach dem Gottesdienst Erneuerungswahlen der Gemeindekörperschaften. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst für Schwerhörige im Konfirmandenzimmer, Bäckerstraße 20. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte für die kirchlichen Armenstiftung. — Freitag den 25. Oktober: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Superintendent Waubke. Nach dem Gottesdienst Wahl der Gemeindeorgane.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. — Mittwoch den 23. Oktober 1918, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst am außerordentlichen allgemeinen Landes-Bettage. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst. Dafür Abends 6 Uhr: Lichtbilderabend mit Vortrag über den Kampf gegen die Zwingburgen Englands. Eintritt unentgeltlich. Kollekte für den Kriegsfonds des Gustav Adolf-Vereins.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vormittags 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. (Abendmahl) Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauen-Vereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramtschen. Hierauf kirchliche Erneuerungwahlen in der alten Kirchen für sämtliche drei Kirchengemeinden. Jeder Wahlberechtigte ist hierzu eingeladen. Pfarrer Beckherrn.

Evangelische Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Kriegsbettag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Seglein. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Franz. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Mittwoch, abds. 5 Uhr: Missionsstunde in Dreilinden. — Freitag, abends 5 Uhr: Vorbereitung auf den Kindergottesdienst.

Missionsnähverein. Mittwoch den 23. Oktober 4½ Uhr in der Wohnung des Pfarrers Lic. Freytag.

Evangelischer Jungfrauenverein. Sonntag nachm. 5 Uhr: Im Konfirmandenzimmer, Bäckerstraße 20.

Jugendgruppe des Evangel. Frauenbundes. Freitag abends 8 Uhr: Im Konfirmandenzimmer, Bäckerstr. 20.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Prediger Wesser. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. (Vortrag Prediger Wesser.) — Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Wesser.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Nachm. 3 Uhr: Versamml. in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung. Abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland ist im Westen gefallen mein dritter Sohn und Bruder, der

Füsilier

Max Rose

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im 21. Lebensjahre.

Thorn, Rentschkau den 18. Oktober 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ferdinand Rose und Frau Ida,
geb. Dobslaff,
als Brüder:
Hugo Rose, z. Zt. in Rußland, im Felde,
Otto Rose, z. Zt. in engl. Gefangenschaft,
Gustav Rose,
Bruno Rose.

Ruhe sanft in fremder Erde!
Auf Wiedersehen!

Am 14. Oktober d. Js. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Reserve-Lazarett Hammerstein mein hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Vetter und Schwager, der

Musketier

Paul Neubauer

im Alter von fast 19 Jahren.

Während seine Brüder für das Vaterland kämpfen, war er bis vor kurzem eine bewährte Stütze im Elternhause.

Grabowitz den 18. Oktober 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
verwitwete Frau Ottilie Neubauer,
geb. Piotrowski,
Max Neubauer, Musketier,
Erich Neubauer, Kanonier,
Rudolf Neubauer, Unteroffz.,
Agnes Hinz, geb. **Neubauer,**
Else Neubauer,
Karl Neubauer,
Wilhelm Neubauer, (als Geschwister)
Gustav Hinz, als Schwager,
Else Neubauer, geb. **Kirste,**
als Schwägerin.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Ps. 68, V. 20.

Am 16. 10 entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Besitzer

Leo Neukirch

im 59. Lebensjahre.

Thorn-Mocker den 18. Oktober 1918.

Im tiefem Schmerze:
die trauernde Gattin Agnes Neukirch
und Kinder.

Die Trauermesse findet Sonnabend den 19. d. Mts., um 8½ Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung Sonntag um 3½ Uhr vom Trauerhause, Königstraße 35, aus statt.

Am 15. d. Mts., nachts 12 Uhr, entschlief sanft nach kurzem bitterem Leiden unser geliebtes Söhnchen und Brüderchen

Arthur

im Alter von 9 Jahren, 5 Monaten.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister Lotte u. Hedchen, Familie Neumann
bitten um stilles Beileid.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Die Beerdigung findet am 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schulsteig Nr. 2, statt.

Im Hilfslazarett in Danzig verschied heute früh unser lieber Sohn und Bruder, der

Schütze

Alfons Pawlikowski

im 20. Lebensjahre.

Thorn-Mocker
den 17. Oktober 1918.
Sedanstr. 5.

Franz Pawlikowski und Frau,
Anna, Helene, Janina als Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. d. Mts. auf dem Militärfriedhof in Danzig statt.

Heute früh verschied in einem Danziger Lazarett der

Schütze

Alfons Pawlikowski

im Alter von 20 Jahren.

Trotz seiner Jugend hatte er in meinem Betriebe die Arbeit seines zum Heeresdienst einberufenen Vaters, soweit es möglich war, übernommen und mir dadurch wesentliche Dienste geleistet. Dies sichert ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bei der Firma **Julius Buchmann** und deren Angestellten.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Ernst Brook.

Nachruf.

Heute ist nach kurzer Krankheit der

Heizer

Bruno Doletzki

aus Thorn-Mocker

verschieden.

Der Verblichene war acht Jahre lang an unserem Hause beschäftigt und hat sich durch Fleiß und hilfsbereites Wesen unsere Anerkennung erworben. Er ruhe sanft.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses
Kleemann,
Landrat und Vorsitzender.

Heute morgens 5¼ Uhr verschied nach kurzem schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Peitsch

geb. **Tietz.**

Tauer den 17. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bruno Peitsch,
z. Zt. im Felde.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Heimgange unseres inniggeliebten, herzigen Töchterchens, Schwesterchen und Enkelin **Ursula** und allen Denen, die ihr das letzte Geleit gegeben, insbesondere Herrn Pfarrer von Jaminet für die trostreichen Worte am Grabe unserer teuren Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Thorn den 18. Oktober 1918.

Familie Liebe.

Allen, die uns bei dem Tode unseres kleinen Lieblings

Erika

so viel Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.

Familie Atzrott.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Käthe mit dem kaiserl. Konsulatsdiätar Herrn Fritz Schmidt, z. Zt. St. Petersburg, zeigen hiermit ergebenst an

Podgorz, im Oktober 1918

Kaufmann Rudolf Meyer
und Frau Martha, geb. Miesler.

Käthe Meyer
Fritz Schmidt
Verlobte
Podgorz — St. Petersburg.

Für die zu unserer **Silberhochzeit** eingegangenen Glückwünsche sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Carl Rux u. Frau Clara,
geb. Ross.
Schönsee Westpr.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Novemb.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Die Änderung des Gesetzes über den Kriegszustand.

Der „Reichsanzeiger“ von Mittwoch veröffentlicht die nachstehende kaiserliche Verordnung: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen rc. verordnen aufgrund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1331) im Namen des Reiches, was folgt: Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1332) wird wie folgt geändert: 1. § 1 erhält folgenden Absatz 2: Der Obermilitärbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbefehlshaber erlassen. 2. Es wird folgender Paragraph hinzugefügt: Der Obermilitärbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter. Urkundlich unter Unserer höchsteigenen Unterschrift und aufgedruckten kaiserlichen Insignien gegeben Großes Hauptquartier, 15. Oktober 1918. (Siegel.) Wilhelm. Max, Prinz von Baden.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete allerhöchste Order, in der bestimmt wird, daß die Militärbefehlshaber die Befugnisse, die ihnen aufgrund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit den von den Landesbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen dem Militärbefehlshaber und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuholen. — Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser allerhöchsten Order sind die Grundlagen geschaffen, daß alle aufgrund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen der Militärbefehlshaber nur in Übereinstimmung mit den zuständigen zivilen Verwaltungsstellen ergehen können und daß sie letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Zur Änderung des Belagerungsgesetzes.

Nach § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 15. 10. 1918 zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft der Obermilitärbefehlshaber alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter. Aufgrund dieser Vorschrift hat der Reichskanzler den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

Das Zentrum einhellig für das gleiche Wahlrecht.

Die Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, für die drei Verfassungsvorlagen, also auch für das gleiche Wahlrecht, in der ihnen von der Herrenhauskommission gegebenen Fassung zu stimmen.

Prinz Friedrich Karls Vorbehalte.

Der Berliner Mitarbeiter von „Helsingin Samomats“ gibt an, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, Prinz Friedrich Karl habe vor einigen Tagen gelegentlich eines Besuches in Berlin geäußert, daß er die finnländische Krone unter keinen Umständen sogleich annehmen, seinen Entschluß vielmehr von der Entwicklung der Ereignisse abhängig machen werde. Die Thronbesteigung könne frühestens in zwei Jahren stattfinden. Bis dahin müsse eine vorläufige Regierung eingeführt werden. Der Prinz hebe hervor, daß er sich in keiner Weise Finnland aufzudrängen wünsche.

Ein Hindenburg-Telegramm.

Auf einen Huldigungsgruß der Kriegstagung von alten Herren der Vereine Deutscher Studenten ist folgende Antwort eingegangen: Den Alten Herren der Vereine Deutscher Studenten herzlichen Dank für freundliches Gedenken. Auch ich vertraue fest darauf, daß das deutsche Volk einig und opferfreudig zusammenstehen wird, wenn die Stunde es verlangt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Ein Aufruf an die christlich-nationalen Arbeiter.

Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses, gezeichnet Behrend, Stegerwald und Bechly, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Das deutsche Volk bekommt in mehrfacher Hinsicht einen anderen Frieden, als es sich ihn vorstellte. Der Augenblick ist aber nicht geeignet, Schuldfragen aufzuwerfen, weil sie die verschiedenen Stände und Volksklassen entzweien würden. Ihr Streiter an der Front, unsere Hoffnungen auf einen guten Ausgang der eingeleiteten Friedensbesprechungen gründen sich auf Euren Heldenmut. Wir gedenken Eurer beispiellosen Taten auf allen Schlachtfeldern. Euch verdanken wir, daß unsere Heimatarmee von den Verheerungen des Krieges verschont geblieben ist. In diesem schicksalsschweren Augenblick gilt es mehr als je, die lebendige Mauer, die Ihr vier Jahre mit Euren Leibern gebildet habt, aufrecht zu erhalten, damit nicht die Feinde den heiligen Boden des Vaterlandes überfluten. Ihr könnt nicht zulassen, daß noch in letzter Stunde die furchtbaren Schrecken des Krieges über Heimat und Heer zermalmend hinweggehen. Ihr in der Heimat, jahrelang habt Ihr die größten Entbehrungen und Opfer auf Euch genommen. Wohin immer die Stunde der Not Euch rief, habt Ihr das Letzte aufgeboten, um für unsere Kämpfer an der Front durch Eure Arbeit starke Stütze zu sein. Mehr als je gilt es, nicht zu erlahmen, sondern bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens mit verdoppelter Kraft einzustehen für Pflichterfüllung und Hingabe bis zum Äußersten.“

Eine Kundgebung Berliner Frauen.

Der Verein der liberalen Frauen von Groß-Berlin hat am 14. Oktober folgende Entschließung angenommen: „Der Verein der liberalen Frauen von Groß-Berlin steht in geschlossener Front hinter der Staatsregierung und spricht unsern kämpfenden Heeren und ihren genialen Führern heißen Dank aus. Er ist fest entschlossen, durchzuhalten in jeder Not des Vaterlandes. Er fordert die Frauen auf, in Familie, Beruf und Öffentlichkeit den nationalen Geist hochzuhalten, Kleinmut und Schwäche energisch zu bekämpfen. Geschieht dies in Stadt und Land, so wird das deutsche Volk den Frieden erringen, der seine politische und wirtschaftliche Zukunft sicherstellt.“

Begnadigung des Abg. Dittmann.

Der zur Unabhängigen Sozialdemokratie gehörige Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann, der zu einer Festungsstrafe von 5 Jahren verurteilt war, wurde, wie aus Leipzig gemeldet wird, jetzt begnadigt und aus der Festungshaft in Neustrelitz entlassen

Zum Anschlag auf den Grafen Tisza.

Der Verüber des Anschlags gegen den Grafen Tisza gab bei seinem polizeilichen Verhör an, daß er Johann Lekan Leitner heiße, 23 Jahre alt und Beamter der Futtermittelzentrale sei. Er erklärte ferner, daß er das Attentat gegen Graf Tisza verüben wollte, weil er in ihm ein Hindernis für den Frieden und einen der Urheber der Verlängerung des Krieges erblickte. Im Verlaufe des Verhörs fügte er hinzu, daß er beabsichtigt habe, gegen den Staatssekretär v. Hintze während dessen Budapester Aufenthalts ein Attentat zu verüben, doch sei dieser vor Ausführung des Versuches abgereist.

Österreichisch-ungarische Friedensfühler.

Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, befindet sich Graf Andrassy derzeit in der Schweiz, wo er mit Vertretern der englischen Aristokratie Verhandlungen führt. Die Anregungen zu diesen Verhandlungen sollen von englischer Seite ausgegangen sein. In der Begleitung Andrassys befindet sich sein Schwiegersohn, der frühere Staatssekretär Markgraf Georg Pallavicini. Es verlautet, daß je nach Ausfall der schweizerischen Verhandlungen Andrassy zum Außenminister oder zum Friedensunterhändler ausersehen sei.

Vatikanisches Konsistorium im Dezember.

Der Papst beruft, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus der Schweiz berichtet wird, angesichts der jüngsten Friedensschritte das wiederholt vertagte Konsistorium für Dezember ein. Möglichst alle Kardinäle der ganzen Welt sollen daran teilnehmen.

Luxemburg will geräumt werden.

Die Neue Korrespondenz meldet aus Luxemburg: Die luxemburgische Abgeordnetenkammer und die Regierung haben beim Präsidenten Wilson das Ersuchen gestellt, zugunsten Luxemburgs einzuschreiten und die Räumung seines Gebietes durch die deutschen Truppen zu fordern.

Wetterlé gegen Volksabstimmung.

Die in Frankreich weilenden Elsaß-Lothringer, darunter Abbé Wetterlé, Helmer, Hansi, Zislin, haben eine Erklärung unterzeichnet, in der sie davor warnen, daß die „Wiedergutmachung des durch den Frankfurter Vertrag verletzten Rechts“ von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werde.

Gewalttätigkeiten im Gouvernement Warschau.

In den letzten Tagen wurden in einzelnen Orten des Generalgouvernements Warschau Gewalttätigkeiten verübt, denen leider ein deutscher Gendarm und zwei Soldaten, welche einzeln rücklings überfallen wurden, zum Opfer fielen. Gegenmaßregeln sind sofort getroffen. In Ciechanow wurde ein Bandit erschossen, mehrere wurden mit der Waffe gefangen. Sie werden der verdienten Todesstrafe nicht entgehen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beigetrieben und Geiseln festgenommen, die mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen.

Der Oberkommandierende der Bolschewiki-Armee mit zwei Millionen Rubeln geflohen?

Der Oberkommandierende der Bolschewikiarmee Stojanow ist nach Entwendung von zwei Millionen Rubeln im Flugzeug geflohen.

Sonderverhandlungen der Türkei?

In Wien sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge in Mytilene und Smyrna Sonderverhandlungen stattfinden, die vor dem Abschlusse stehen. Der Wiener Botschafter Hilmi-Pascha erklärte auf Befragen, daß ihm hiervon nichts bekannt sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1918.

— Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Scheer, ist in Berlin eingetroffen. Seine Ankunft ist wahrscheinlich mit den Beratungen über die Antwort Wilsons in Zusammenhang zu bringen.

— Das Abschiedsgesuch des Generals v. Francois ist, wie der „Tag“ hört, nunmehr vom Kaiser genehmigt worden. Der verdiente Heerführer ist unter Belassung à la suite des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

— Der Orden Pour le Mérite ist den Majoren Becker, v. Bünau und Müller verliehen worden.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatsministers Dr. von Delbrück zum Geheimen Kabinettsrat und Chef des Geheimen Zivilkabinetts; ferner das Abänderungsgesetz zu dem Gesetze, betreffend die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits vom 31. Juli 1895.

— Der Direktor des Botanischen Instituts der Universität Heidelberg, Geheimrat Klebs, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

— In der Bundesratssitzung vom Donnerstag wurden angenommen: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten, Glasschleifereien und Glasbeizereien sowie Sandbläsereien; die Vorlage wegen Neufestsetzung der Ortslöhne; der Entwurf einer Bekanntmachung über Besenginster; der Entwurf einer Bekanntmachung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier; der Entwurf einer Bekanntmachung über Aenderung der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände.

— Der Zusammentritt des Reichstags dürfte, wie „Dtsch. Tageszta.“ aus sicherer Quelle erfährt, nicht vor Montag stattfinden.

— Der demokratische Chefredakteur des „Fränkischen Kurier“ in Nürnberg, Dr. Johannes Rathjes, ist in eine leitende politische Stellung nach Berlin berufen worden.

Ein Bild aus Metz.

Die schweren Kämpfe im Westen haben naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit auch wieder auf Metz, den gewaltigen Eckpfeiler unserer Landesverteidigung in Lothringen gerichtet, und wenn es nach den feindlichen Berichten ginge, so müßte die schöne Moselstadt schon längst in Schutt und Asche liegen, zumindest aber ihre Einwohnerschaft geflohen sein und dort Schrecken und Entsetzen herrschen. Wie es aber in Wirklichkeit in Metz aussieht, zeigt ein Blick in die „Metzer Ztg.“, die verbreitetste Tageszeitung in Lothringen, die unmittelbar nach dem Kriege 70/71 von dem Verleger Lang ins Leben gerufen wurde und auch in diesen schweren Tagen in einem Umfang fast wie in Friedenszeiten erscheint. Ihre Lokalberichterstattung zeigt zunächst, daß Handel und Wandel in Metz nach wie vor blüht, daß es Lebensmittel in reicher Menge gibt, und daß von irgend einer Katastrophen-Stimmung keine Rede sein kann. Im Gegenteil feiert man auch in Metz noch heute die Feste, wie sie fallen, unterhält sich im Stadttheater bei Opern und Schauspielaufführungen, besucht die massenhaft vorhandenen Kinos und die Wohltätigkeitskonzerte in den verschiedenen Gasthöfen und Kaffeehäusern in Metz. Die Gesellschaft für lothringische Geschichts- und Altertumskunde feierte jetzt ihre 30jähriges Bestehen. Sie hat unter der lebhaften Anteilnahme des Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein und zahlreicher Altlothringer und Eingewanderter der Heimatsgeschichte Lothringens und besonders des Bistums Metz, sowie der Altertumskunde und den geschichtlichen Hilfswissenschaften als Nachfolgerin der in den achtziger Jahren eingegangenen „Societé d'archéologie et d'histoire de la Moselle“ große Dienste geleistet. Die Namen ihrer Mitglieder haben in der deutschen Gelehrtenwelt einen guten Ruf. — Neben den Wissenschaften kommt auch die Kunst in Metz trotz der schweren Kriegszeit zu ihrem Recht. In der Garnisonkirche wird eine großes Kirchenkonzert mit Beethoven's „Neunter“ und Hayden's „Schöpfung“ geboten. Auch das Gewerbe steht nicht still. Die Schneiderzunft Lothringens kündigt in der „Metzer Zeitung“ die Begründung einer neuen Genossenschaft an, die den gemeinsamen Einkauf von Rohstoffen und die Übernahme von Lieferungen in die Wege leiten soll. Geburten und Sterbefälle werden ebenfalls gewohnheitsmäßig angezeigt, wie auch die Dinge des täglichen Lebens, und den besten Beweis für den Lebensmut ihrer schönen Stadt bezeugt wohl ein Inserat in der neuesten Nummer der „Metzer Zeitung“, in welchem gleich 5 junge, hübsche Damen auf einmal Herrenbekanntschaft, selbstverständlich zwecks Heirat, suchen.

Influenza und Grippe.

Jede Gesundheitsstörung bringt es mit sich, daß sich die Achillesfersen des Menschen erkennbar machen; aber kaum eine Erkrankung so sicher, als wie die Grippe. Insbesondere ist es die Tuberkulose, die auch der Influenza den günstigsten Boden liefert. Hierin hat sie große Ähnlichkeit mit den Masern, mit denen sie auch sonst verwandte Züge aufweist. Vor allem hat es sich — so schreibt ein ärztlicher Mitarbeiter der „Elbinger Ztg.“ — gezeigt, **daß das einmalige Überstehen der Influenza, ebenso wie bei den Masern, fast sichere Immunität vor einer späteren Infektion bietet.** Wer die Influenza in den neunziger Jahren gehabt hat, ist entweder ganz geschützt gegen die jetzige Seuche, oder er bekommt nur eine abgeschwächte, milde Form derselben. Auch die Ansteckungsart durch Einatmung und Einsaugung ist dieselbe wie bei den Masern. **Die Influenza bekommt man nur durch Einatmen der Ausatmungsluft oder des durch Husten** versprühten Sputumstaubes von Influenzakranken. **Daher die Ansteckung überall dort, wo die Menschen dicht beisammen sind, z. B. Schule, Straßenbahn, Eisenbahn usw., nicht zu vergessen Ansteckung durch die Fernsprechermuschel. Die Influenza ist aber auch ebensowenig durch Gegenstände zu verschleppen wie die Masern.**

Die weitere Ähnlichkeit mit der Masernverbreitung besteht darin, daß **fast kein Mensch der Ansteckung entrinnen kann,** daß die Ansteckung im Alter von 4 bis 14 Jahren am günstigsten verläuft, und daß die Absonderung meist schon zu spät kommt. Es ist eine große Musterung, die die Influenza unter den Menschen hält, und der fast keiner entrinnt. Und doch haben wir Städter einen Trost. So wie König Mithridates, der sich fürchtete, vergiftet zu werden, täglich neun Gifte zu sich nahm, um sich dagegen zu immunisieren, so sind wir Städter durch die nie erlöschenden, mehr oder weniger häufigen Ansteckungen der Luftwege bis zu einem gewissen Grade geschützt gegen die Schwere von Ansteckungen. Es ist ja auch erwiesen, daß jeder Mensch, der eine kleine tuberkulöse Ansteckung durchgemacht hat, gegen eine schwerere Tuberkulose bis zu einem gewissen Grade immunisiert ist. Einesteils also bieten die Städte der Seuche schon eine Auslese von minder giftempfänglichen Menschen; andererseits sehen wir, daß gerade das jugendliche Alter rascher mit der Ansteckung durch Influenza fertig wird.

Wie kann man sich schützen? Es kann nicht die ganze Menschheit mit Gasmasken herumlaufen, um die ansteckende Luft nicht einzuatmen. Die Luft ist ja auch nicht überall ansteckend; im Freien sicher nicht, nur in geschlossenen Räumen, und zwar dort mehr, wo Menschen dicht beisammen leben. Also **Sperrung von Schulen, aber nicht erst, wenn schon mehrere Fälle aufgetreten, sonst ist es zu spät, wie es gewöhnlich bei den Masern der Fall ist. Die Schulen müssen sofort geschlossen werden!** Das böseste Schicksal erleiden die Menschen weniger im Beginne der Ansteckung, obwohl manche durch die Massenüberflutung durch Bakterien selbst oder bei schwachem Herzen infolge der Vergiftung durch die Bakteriengifte zugrunde gehen; **größere Opfer fordert das zu frühe Aufstehen und die zu frühe Berufsausübung bei allen denen, bei welchen der Erreger der Grippe den schlummernden bösen Keim von früher her mobilisiert hat.** Die vielfach ausgesprengten Gerüchte, daß neben der spanischen Grippe noch eine zweite Form einer epidemischen Erkrankung grassiert, die mit der Lungenpest Ähnlichkeit besitzt, sind grundlos.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

18. Oktober 1918.

Abgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 21. Oktober bis 2. November 1918 **können auf Lebensmittelkarte in den städtischen Verkaufsstellen und in kaufmännischen Geschäften bezogen werden:**

auf Abschnitt Nr. 25 H: **125 gr Grütze,** oder **125 gr Graupe,** Höchstpreis 44 Pfg. für 1 Pfund,
„ „ „ 26 H: **125 gr Gerstenmehl,** Preis 76 Pfg. für 1 Pfd.,
„ „ „ 27 H: **125 gr Suppen,** Preis 1 Mk. für 1 Pfund, oder **125 gr Morgentrank,** Preis 90 Pfg. für 1 Pfund, oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus,
„ „ „ 28 H: **125 gr Auslandsmarmelade,** Preis 1,80 Mk. für 1 Pfund.

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 2. November 1918 ihre Giltigkeit.

Ohne Marken werden in den städtischen Verkaufsstellen abgegeben: **Geflügelfutter in beliebiger Menge** zum Preise von 30 Pfg. für 1 Pfund, ferner **Brühwürfelextrakt, Ersatzbrühwürfel, Tafelsenf, Dörrzwiebeln** und Salz.

Thorn den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Ausfuhrverbot über Schlachtpferde und Pferdefleisch.

Aufgrund des § 3 der Verordnung des Reichskanzlers vom 13. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1357) über Pferdefleisch in der Fassung vom 14. Juni 1918 (R.-G.-Bl. S. 655) wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Ausfuhr von Schlachtpferden und Pferdefleisch aus dem Stadtkreise Thorn ist verboten. Ausnahmen sind nur mit **besonderer** Genehmigung des Magistrats zulässig.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark und mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden. Der Versuch ist strafbar.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Pferdefleisch.

Aufgrund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom $\frac{\text{25. September}}{\text{4. November}}$ 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) der Bekanntmachung über Pferdefleisch vom $\frac{\text{13. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1357)}}{\text{14. Juni 1918 (R.-G.-Bl. Seite 655)}}$ und der Bekanntmachung über den Aushang von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 (R.-G.-Bl. S. 353) sowie die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird mit Zustimmung des Regierungspräsidenten folgendes angeordnet:

1. Wo Pferdefleisch im Kleinhandel verkauft wird, muß ein **Verzeichnis** des für Pferdefleisch bestehenden Höchstpreises aushängen.

2. Speisewirtschaften, in denen Pferdefleisch verabreicht wird, müssen ein Verzeichnis ihrer Pferdefleischgerichte mit Angabe des Preises und des Gewichtes des für das Gericht verwendeten Pferdefleisches zur Genehmigung der Preise einreichen. Dieses Verzeichnis muß in der Speisewirtschaft ausliegen und den Genehmigungsstempel der Preisprüfungsstelle tragen. Fleischspeisen, die nicht auf dem genehmigten Verzeichnis stehen, dürfen nicht verabreicht werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie Pferdefleisch enthalten oder nicht.

3. Wer Pferde zu Schlachtzwecken oder zum Weiterverkauf ankauft, hat ein Buch zu führen, aus dem hervorgeht:

I. Wenn das Pferd lebend weiter verkauft ist:
a) Die Zeit des Ankaufs.
b) Der Name, der Wohnort und die Wohnung des Verkäufers.
c) Das Gewicht.
d) Der gezahlte Einkaufspreis.
e) Die Zeit des Verkaufs.
f) Der Name, der Wohnort und die Wohnung des Käufers.
g) Der erzielte Erlös.

II. Wenn das Pferd geschlachtet weiterverkauft ist:
a) Der Tag der Schlachtung.
b) Das Schlachtgewicht.
c) Der Name, der Wohnort des Käufers, falls das Pferd im ganzen weiterverkauft worden ist.
d) Der Preis, falls das Pferd im ganzen weiterverkauft ist.
e) Das Gewicht des nach außerhalb versandten Fleisches.
f) Der Name, der Wohnort und die Wohnung des Empfängers dieses nach außerhalb gesandten Fleisches.
g) Der Verkaufspreis für das nach außerhalb gesandte Fleisch.
h) Das Gewicht des zu Wurst verarbeiteten Fleisches.
i) Das Gewicht des im Kleinhandel verwerteten Fleisches.

Bei Ankäufen an einen und denselben Empfänger, die an einem Tage zusammen mehr als 10 Pfund betragen, ist auch der Name dieses Empfängers, das gelieferte Gewicht und der gezahlte Preis einzutragen.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten bestraft. Der Versuch ist strafbar.

5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 15. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Warnung vor unvernünftigem Hamstern.

Nach vielfachen hier eingegangenen Mitteilungen hat neben dem gewerbsmäßigen Schleichhandel auch die Schleichversorgung mit Getreide und Kartoffeln — d. h. der unberechtigte Ankauf solcher Früchte durch Verbraucher bei den Erzeugern — in diesem Jahre schon jetzt einen derartigen Umfang angenommen, daß die Ablieferungspflicht der Landwirte auf das ernsteste gefährdet wird.

Nach Mitteilung des Landesgetreideamtes ist die diesjährige Getreideernte zwar besser als die vorjährige ausgefallen, aber bei weitem nicht in dem Maße, als in den Pressenachrichten dargestellt und in den Bevölkerungskreisen angenommen wird.

Es ist daher nach wie vor unbedingt vaterländische Pflicht, mit den inländischen Brotgetreidevorräten so sparsam wie irgend möglich zu wirtschaften, jeden Mehrverbrauch zur menschlichen Ernährung und ebenso jede Verfütterung von Brotgetreide, darunter auch des sogenannten Hinterkorns, zu unterlassen.

Wir warnen daher die Bevölkerung eindringlich vor jeder unvernünftigen eigennützigen Hamsterei, welche das weitere Durchhalten im 5. Kriegsjahre nicht nur ernstlich gefährdet, sondern überhaupt auch infrage stellen kann und machen darauf aufmerksam, daß — falls diese eindringliche Mahnung wider Erwarten ohne Erfolg bleiben sollte, wir uns zur Anwendung schärferer Maßregeln genötigt sehen würden.

Thorn den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Abendkurse in handelstechnischen Fächern an der königl. Gewerbeschule.

Im Winterhalbjahr 1918/19 werden Abendkurse für junge Leute, die bereits im kaufmännischen Beruf stehen, eingerichtet. Unterrichtet wird vom 21. Oktober bis zum 18. März (20 Wochen) jeden Werktag mit Ausnahme des Sonnabends von 8 bis 10 Uhr abends und zwar im:

1. Buchführung (enthaltend kaufm. Rechnen, Wechselrecht und Wechselpraxis),
2. Deutsche Korrespondenz (enthaltend deutscher Unterricht auf der Grundlage der kaufm. Korrespondenz und Kontorpraxis, Verkehrpraxis, Allgem. Kontorpraxis und Geschäftsorganisation),
3. Maschineschreiben,
4. Kurzschrift,
5. Rechts- und Staatsbürgerkunde.

Es entfallen auf 1 und 2 wöchentl. je 2 Stunden (in den letzten Wochen je 4 Stunden) — im ganzen je 48 Std., auf 3 wöchentl. 2 Stunden — im ganzen 40 Stunden, auf 4 wöchentlich 3 Stunden — im ganzen 60 Stunden und auf 5 wöchentl. 1 Stunde — im ganzen 20 Stunden.

Das Schulgeld beträgt:
für Buchführung und Korrespondenz je 30 Mk.,
„ Maschineschreiben . . . . . . 15 Mk.,
„ Kurzschrift . . . . 20 Mk.,
„ Rechts- und Staatsbürgerkunde . 10 Mk.
Bei Belegung aller Fächer insgesamt 80 Mk.

Anmeldungen für die Teilnahme am Kursus werden bis zum 15. Oktober d. Js. werktäglich von 9 bis 10 Uhr vorm. im Gewerbeschulgebäude Erdgeschoß, Zimmer Nr. 15 vom Gewerbeschuldirektor **Busse** entgegengenommen.

Thorn den 26. September 1918.

Kuratorium der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Der Besitzer **Adolf Kühne** in Luben hat die Genehmigung zur Errichtung einer Abdeckerei auf seinem Grundstück Luben Nr. 12 nachgesucht. Dieses Unternehmen wird hierdurch nach § 17 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 1 des Gesetzes vom 14. Juli 1914 zur Abänderung des § 169 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen schriftlich oder zu Protokoll binnen 2 Wochen bei dem Herrn Landrat in Thorn als Kommissar des unterzeichneten Bezirksausschusses anzubringen sind.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an dem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt der königl. Regierung in Marienwerder ausgegeben werden wird. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen, Pläne und Zeichnungen liegen im Landratsamt Thorn zur Einsichtnahme aus.

Zur mündlichen Verhandlung rechtzeitig erhobener Einwendungen wird ein Termin auf den

15. November 1918,
um 10 Uhr vormittags,

in Thorn, Kreishaus, vor dem Herrn Landrat in Thorn als Kommissar des Bezirksausschusses anberaumt mit dem Bemerken, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Marienwerder den 15. Oktober 1918.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
In Vertretung:
Geissler.

Mohrrüben und rote Beete

zur Wintereindeckung gibt die Gemüsehandlung **A. Kuss** zentnerweise und in kleineren Mengen ab. Wir fordern die Einwohnerschaft auf, sich bald reichlich einzudecken, da im Frühjahr das Gemüse voraussichtlich wieder knapp werden wird.

Thorn den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.